

Universitätszeitung



Zum
VII. Parteitag der SED

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

Nr. 7/67

33.602

14. April 1967

Preis 15 Pf

An der Seite

der Partei -

unsere Tat

für den Sieg

des Sozialismus

● Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler zu Ehren des VII. Parteitages eröffnet ● Brief der Universitäts-gewerkschaftsleitung an den Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht ● Kassette mit vorbildlichen Arbeitsergebnissen für den VII. Parteitag der SED

In den Wochen der Vorbereitung des VII. Parteitages hat sich, ausgehend von der Kreisdelegiertenkonferenz der Parteiorganisation der TU, der Freien Deutschen Jugend, der J.V. Hochschulgruppen sowie den Beschlüssen des allgemeinen Senats unserer Universität die Parteidiskussion entwickelt. Professoren, Assistenten und Studierende, die Angestellten und die Arbeiter der Werkstätten ertarnte sie gleichermaßen. Diese Diskussion diente der Klärung der Standpunkte, sie führte dazu, daß sich neue, sozialistische Studien- und Arbeitsformen, Verhaltens- und Denkweisen entwickeln und festigen konnten.

In allen Bereichen begannen Kollektive, den Kampf um den Staatstitel aufzunehmen. Auch die ersten Studentengruppen gingen inzwischen diesen Weg. Hervorragende Ergebnisse wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit der Studenten sind sichtbar geworden.

Die Universitätsleitung hat bedeutungsvolle erste Schritte zur Neuprofilierung der Ausbildung unternommen.

All das war Vorbereitung des Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands durch viele Hunderte Wissenschaftler, der Parteimitglieder und Parteilozer, Mitglieder der Blockparteien, von FDJ-Studenten, Gewerkschaftsgruppen in den Werkstätten und in der Verwaltung.

Die Vorbereitung dieses Parteitages war eine wirkliche Volksbewegung, eine große Initiative der Mitglieder unserer sozialistischen Menschengemeinschaft zur weiteren Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Darum verbindet uns alles mit unserem Staat, der DDR, und nichts mit dem imperialistischen westdeutschen Staat, dem Zentrum der Kriegsgefahr in Europa.

So ist der VII. Parteitag der SED zur Sache aller Bürger unseres souveränen sozialistischen Vaterlandes geworden. Seine Beschlüsse und die Politik dieser Partei, der führenden Kraft des Sozialismus in Deutschland, dienen dem Menschen.

Teegee



Ich fühle mich eng verbunden mit der DDR, dem Staat der Jugend. Dieser Staat gibt jedem Jugendlichen eine echte Perspektive. Der Weg zur höchsten Bildung steht uns offen. Wie wir die Möglichkeiten nutzen, liegt in unserer Hand. Alle meine Eukamsträume sind mit der DDR verbunden, nur hier kann ich sie verwirklichen. Und deshalb fühle ich mich nicht nur einfach hier zu Hause und zugehörig zu diesem Staat, sondern ich fühle mich mitverantwortlich für die Entwicklung unserer Republik. Bei dieser Mitverantwortung denke ich zum Beispiel daran, daß man von uns als FDJ-Studenten bestimmte Studienleistungen erwartet. Dieses Vertrauen möchte ich stets rechtfertigen; denn im Studium sehe ich meine gesellschaftliche Hauptaufgabe.

Die Partei ist mir dabei eine große Hilfe. Sie trug dazu bei, daß ich bewußt zu studieren lernte. Von ihr kann ich jederzeit Hilfe und Unterstützung erwarten.

Im Punkt neun der zehn Grundsätze des Staatsratsbeschlusses wird gesagt:



Foto: Schleinitz

Edith Meinhardt, Studentin, Fakultät Elektrotechnik

Ich war zum erstenmal Teilnehmerin einer Bezirksdelegiertenkonferenz. Es war interessant und lehrreich zu hören, welche Probleme in den einzelnen Grundorganisationen auftreten und gelöst werden. Viel Bedeutung für die Praxis hat der immer wieder von den Diskussionsrednern aufgegriffene Leitsatz, „nicht Mitmacher, sondern Schrittmacher“ zu sein. Das bedeutet, daß allgemein mehr Verantwortung und eigene Initiative von den Mitgliedern verlangt werden.

Ebensoviel Begeisterung wie bei mir wird der Gedanke, die Politik mehr als bisher mit der Kultur zu verbinden, bei den anderen Delegierten hervorgerufen haben. Auf diese Weise wird es möglich sein, noch mehr Jugendliche in die politische Arbeit einzubeziehen.

In unserem Institut wird in der nächsten Zeit ein Frühlingfest durchgeführt. Ich werde mir überlegen, wie wir diesem den geeigneten kulturpolitischen Rahmen geben können.

Gabriele Czerwinka, 2. Semester, Fachrichtung Psychologie

Die Beiträge zur Bezirksdelegiertenkonferenz der Freien Deutschen Jugend haben mir viele wertvolle Anregungen für die Gestaltung der FDJ-Arbeit gegeben. Besonders gut hat mir gefallen, daß die Beiträge nicht nur Aufgaben und Erfolge zeigten, sondern gleichzeitig ein Bekenntnis zu unserer sozialistischen Republik waren.

Auch für uns Studenten gilt die Aufforderung zur rationalen Produktion, wenn wir das „Produzieren“ durch das „Studieren“ ersetzen. Wir müssen uns wirklich anstrengen, wenn wir mit unseren Leistungen und Bestrebungen nicht hinter den Freunden aus Industrie und Landwirtschaft zurückbleiben wollen.

Ursula Grünig, Fakultät Betriebspädagogik, LT/8. Semester

Foto: Schleinitz

daß unsere Jugend „zur Sicht des sozialistischen Planers und Leiters aufsteigt“. Dies ist ein Stück der gewaltigen Perspektive der Jugend der DDR, selbstverständlich last für uns, undenkbar für die junge Generation Westdeutschlands.

Und hier ergibt sich der zweite wichtige Punkt unserer Mitverantwortung, die Rolle der FDJ bei der Erziehung ihrer Mitglieder. Mit allen Jugendlichen muß so gearbeitet werden, daß sie die Übereinstimmung ihrer eigenen Interessen mit den Interessen der Gesellschaft verstehen und ihre Arbeit bewußt in den Dienst aller stellen. Hierin sehe ich eine wichtige Aufgabe der FDJ-Arbeit auch in unserer Fakultät. Das soll heißen, daß wir mit unserer Arbeit trotz der Erfolge noch nicht zufrieden sind. Wir müssen eine Atmosphäre der offenen und kameradschaftlichen Auseinandersetzung schaffen, damit auch der Letzter versteht, wofür er studiert, daß die DDR sein Staat ist, daß der westdeutsche Imperialismus uns um alle unsere Erfolge bringen will. So stark wie die Liebe zu unserem Staat ist, so stark ist auch der Haß gegen den Bömer Monopolstadt.

Fritz Kleeberg, Student, Mitglied der FDJ-Fachrichtungsleitung ET

Den Staatsratsbeschuß „Jugend und Sozialismus“ las ich mit großem Interesse. Dieser Beschuß zeigt erneut die große Aufmerksamkeit und Unterstützung, die unser Staat der Jugend gewährt. Besonders beeindruckte mich Punkt neun des Entschlusses. Er bedeutet in ganz besonderem Maße für uns als junge Generation Vertrauen und Verpflichtung zugleich. Für mich ist dieser Beschuß ein Ansporn in meiner Tätigkeit in der FDJ und der Studienarbeit.

Viele unserer Kommissionen tritt es noch schwer einsehen, daß der Sinn ihres Studiums in einer Einheit von gesellschaftswissenschaftlicher und technischer Entwicklung besteht. Wie könnte ein Nurtachmann ohne einen Blick für soziale und politische Zusammenhänge verantwortungsvolle Aufgaben im Staat übernehmen und sie erfolgreich lösen? Schon jetzt müssen wir uns darauf vorbereiten, indem wir, um die tiefsten gesellschaftlichen Zusammenhänge zu begreifen, gründlich den Marxismus-Leninismus studieren und uns praktische Fertigkeiten und Erfahrungen durch aktive Mitarbeit in politischen Organisationen erwerben. Ich denke besonders an die Übernahme verantwortlicher Funktionen.

Die Delegierten unserer Kreisparteiorganisation zum VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands



Genosse Harry Meißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung der TU



Genossin Professor Dr.-Ing. habil. Lieselott Herforth, Mitglied des Staatsrates der DDR, Rektor der TU



Genosse Professor Dr.-Ing. habil. Rudolph Lappe, Kandidat des ZK der SED, Institut für Allgemeine Elektrotechnik



Genosse Professor Dr. phil. habil. Lothar Striebing, Kandidat der SED-Bereichsleitung



Genossin Ulrike Hablasch, Studentin der Fakultät für Elektrotechnik

Lehrkörper und Studenten verwirklichen die sozialistische Hochschulpolitik